

Frankenapostel vor 1300 Jahren ermordet

Leben und Wirken der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan rücken 1989 wieder einmal in den Blickpunkt einer größeren Öffentlichkeit. Ihr Martyrium vor nunmehr 1300 Jahren ist erneut Anlaß für eine ganze Reihe hochkarätiger religiöser, kultureller und gesellschaftlicher Veranstaltungen in Würzburg und Mainfranken. Sie alle konzentrieren sich auf die eigentliche Festzeit vom 14. Mai bis zum 29. Oktober (Sonntag der Weltmission). Zentrales Ereignis wird die vom Mainfränkischen Museum und dem Haus der Bayerischen Geschichte (München) gemeinsam vorbereitete Kiliansausstellung im Fürstenbau der Würzburger Festung Marienberg sein.

Gerade diese Ausstellung dürfte deutlich machen, daß mit dem Erscheinen der irisch-schottischen Wandermönche im fränkischen Großreich der Merowinger für die christliche Kirche etwas völlig Neues begann. Eine Kirche, die infolge der fortschreitenden sittlichen Verwahrlosung des Königshauses und seiner führenden Schichten ebenfalls auf einen betrüblichen Tiefstand herabgesunken war. Sie stellte sich den Gläubigen nur noch als eine Einrichtung "von dieser Welt" dar. Der renommierte Kirchengeschichtler und Neutestamentler Kurt Aland schildert die Verhältnisse so: "Bischöfe sind mehr Krieger als Seelenhirten, sie sehen in der Teilnahme an Feldzügen gegen äußere Feinde wie gegen wirkliche und vermeintliche innere Feinde, in der Teilnahme an der Jagd und an dem, was das Leben der Oberschicht damals kennzeichnet, ihre eigentliche Aufgabe und nicht in der Verwaltung der Diözese."

Mit den durch Fernweh und Glaubenseifer über den Kanal getriebenen Wandermönchen aus Irland und Schottland lernten nun die Franken erstmals ein Christentum kennen, dessen Geistliche sich im Dienst für andere aufopferten. Sie waren gewissermaßen ein wandelnder Vorwurf für die Würenträger der "alten" Kirche. Das

erstarnte Christentum des Frankenreiches geriet in eine neue Bewegung, ehe angelsächsische Boten das Werk der Iroschotten fortsetzen. Weil Kilian und seine Gefährten auch versucht hatten, die eingerissene Verwilderation der Sitten zumindest aufzuhalten, mußten sie sterben.

Gibt es verbürgte Überlieferungen für diesen Blutzeugentod? In strengem historiographischen Sinne nicht. Als älteste glaubwürdige Quelle erweist sich noch immer die wohl zwischen 752 und 840 abgefaßte Leidensgeschichte "*Passio minor*". Danach kam der aus einem bedeutenden schottischen Geschlecht stammende *Kilen* – das irische Lehnwort meint einen Klostermann – um 680 als Führer einer Gruppe irischer Missionare an den Main in die Gegend von Würzburg. Unter seinen elf Begleitern befanden sich der Priester *Kolonat* und der Diakon *Totnan*. Mit ihnen pilgerte Kilian noch einmal nach Rom, wo ihm Papst Konon die Vollmacht zur Missionierung im östlichen Franken und zugleich die Bischofswürde erteilte.

Nach Würzburg zurückgekehrt, konnte Kilian den dort als Lehensmann der Merowinger-Könige residierenden thüringischen Herzog Gozbert und seinen Stamm taufen. Gozbert aber hatte nach alter Sitte die Witwe seines Bruders, Gailana, zur Frau genommen. Nach christlichem Gesetz galt das damals als Blutschande, so daß Kilian den Herzog bedrängte, die Verbindung aufzulösen. Gailana jedoch nutzte eine Abwesenheit ihres Mannes, zwei Mörder zu dingen, die den Bischof und seine beiden Gefährten zur Nachtzeit in einer Halle des Schlosses ermordeten. Das geschah 689.

So weit die in manchen Einzelheiten nicht ganz abgesicherte Schilderung der "*Passio minor*". Andere Vermutungen gehen dahin, daß die Missionare Opfer einer heidnischen Reaktion geworden sind. Spätere Darstellungen der christlichen Kunst halten sich jedoch ganz an die älteste



Den Märtyrertod der Frankenapostel um 689 zeigt das Bild eines Würzburger Meisters aus dem Jahr 1626, das im Mainfränkischen Museum aufbewahrt wird. Foto: Fremdenverkehrsamt Würzburg

Überlieferung. Besonders eindrucksvoll ist das Holztafelbild eines Nürnberger Meisters (um 1475) aus der Hauptkirche St. Lorenz zu Nürnberg. Es befindet sich heute im Mainfränkischen Museum und zeigt den Bischof mit bereits abgeschlagenen Kopf, aus seinem Hals strömt das Blut, Kolonat und Totnan erwarten betend den Tod.

Als gesichert gelten die folgenden Ereignisse: Würzburgs erster Bischof Burkhard entdeckte 752 die nach dem Mord rasch verscharrten Gebeine der Apostel und ließ sie im neuerrichteten Dom feierlich beisetzen. Über der Stelle des Martyriums steht heute die 1716 vollendete *Neumünsterkirche* mit ihrer herrlichen Barockfassade, die manche Kunsthistoriker für die schönste in Franken überhaupt halten. Dominanten ihres reichen Figurenschmucks sind Kilian, Kolonat und Totnan mit Christus Salvator und Bischof Burkard. Die Kiliansstatue zeigt den Heiligen mit erhobenem Schwert und Bischofsstab.

Schon zum Kilianifest 1987 wurden die Gebeine der Blutzeugen in einen vom Würzburger Bischof Paul Werner Scheele gestifteten Bronzeschrein umgebettet. Der Schrein steht das Jahr über auf dem Altar der Neumünsterkirche, befindet sich aber noch bis Mai 1989 auf Wanderschaft durch alle Dekanate der Diözese Würzburg. Interessanterweise ruhen die Häupter der Heiligen unabhängig davon seit 1967 im Altar des Domes. Spätestens seit dem frühen 15. Jahrhundert sind Dom und Neumünster Ziele von Wallfahrten, die den irischen Märtyrerbischof als Schutzherrn des Frankenlandes verehren.

Gruppen aus Irland werden zur traditionellen Wallfahrtsoktav im Juli kommenden

Jahres erwartet. Zentrales Thema der Aktivitäten im September/Oktober 1989 ist die "weltliche Verantwortung" mit Blick vor allem auf Afrika, Asien und Lateinamerika. Am 14. Juli wird ein Kilians-Oratorium uraufgeführt, das der Ehrenpräsident der Würzburger Hochschule für Musik, Professor Bertold Hummel, nach altirischen Texten komponiert hat. Großes Interesse richtet sich auch auf mehrere kleine Spezialausstellungen sowie auf das wissenschaftliche Symposium mit internationaler Beteiligung am 9./10. Juni. Dabei geht es um den aktuellen Stand der Kilian-Forschung und um die Wirkungsgeschichte der iroschottischen Mission im Frankenreich.

Daß diese Bewegung die wirkliche Christianisierung aller germanischen Stämme entscheidend vorbereitet hat, ist heute unbestritten. Weitere Belege dafür dürfte die große Ausstellung im Mainfränkischen Museum bringen (Termin: 1. Juli bis 17. September). Professor Claus Grimm, der Direktor des mitveranstaltenden "Haus der Bayerischen Geschichte" in München, hat sich darum auf der grünen Insel bemüht. Neben Zeugnissen der hierzulande noch weitgehend unbekannten frühen irischen Klosterkultur sind Nachweise für den einst weit verbreiteten Kilianskult – unter anderem in Irland, Österreich, der Schweiz und im Elsaß – angekündigt. Sie unterstreichen den repräsentativen Charakter der Würzburger Ausstellung, die ihr Thema vor dem landesgeschichtlichen Hintergrund der Merowinger- und Karolingerzeit abhandeln will. Damit reiht sie sich in die Serie bedeutender Epochenausstellungen der jüngsten Zeit ein.

Zur Schönbornausstellung: Schloß Weißenstein ob Pommersfelden

Vom 19. Februar bis zum 23. April 1989 zeigt das Germanische Nationalmuseum Nürnberg die Ausstellung "Die Grafen von Schönborn. Kirchenfürsten, Sammler, Mäzene". Zur Einführung in die Thematik folgt

ein Blick auf das Schönborn-Schloß Weißenstein ob Pommersfelden:

Glanzpunkt des heute knapp 450 Einwohner zählenden Pfarrdorfs Pommersfelden ist das Schönborn-Schloß Weißen-